



Auf den Spuren von Jesus im Heiligen Land

Beseelt durch eine Fülle von Eindrücken nach einer beeindruckenden Reise durch Israel und Palästina, kehrten 126 Pilger rund um Pastor Georg Koch, am vergangenen Dienstagabend nach Betzdorf zurück. Neun Tage lang war die größte Reisegruppe der Pfarrei die sich bisher auf den Weg gemacht hat, auf den Spuren Christi unterwegs.

So viel aus dem Neuen und Alten Testament gibt es zu sehen und zu verarbeiten. Unter der Leitung unserer drei versierten Reiseführer Uriel, Tati und Brigitte, werden die biblischen Orte besucht. Nazareth, die Heimatstadt Jesu, der See Genezareth, wo ein Teil der Gruppe in einem Kibbutz direkt am See untergebracht ist, die anderen im Gästehaus der italienischen Schwestern auf dem Berg der Seligpreisung. Wir spazieren durch eine wunderschöne Vegetation hinunter nach Tabgha, dem Ort der wundersamen Brot- und Fischvermehrung, „und zur Mensa Christi“, wo Jesus nach der Auferstehung seinen Jüngern am See begegnete. Ein Relikt wird bestaunt, ein Holzboot, gefunden auf dem Grund des Sees Genezareth. Sollte Jesus darauf mit seinen Jüngern gesegelt sein? In Kafarnaum legen wir mit zwei Schiffen mitten auf dem See Genezareth nebeneinander an und Pastor Georg Koch predigt von der Liebe und dem Getragen werden durch Christi. Wir probieren den legendären Petrusfisch, der auf der Zunge zergeht.

Am Abend werden wir überrascht von einem Unwetter mit Gewitter und starkem Regen, weshalb wir die Messe ins Gästehaus verlegen. Klaus Koch, der Bruder von Georg, gibt sein Debüt als Prediger. Und siehe da, die Kunst der Rhetorik liegt den Zwillingbrüdern im Blut. Klaus erzählt von der Situation der Pfarreien, davon, dass Teilnehmen auch Annehmen heißt. Teilen heißt eigene Veränderung erfahren, das Selbstbewusstsein stärken.

Bei den Dan-Quellen und den Ausgrabungen von Tel Dan, der alten kanaanitischen Stadt, erleben wir wie schön Teilen sein kann. Die Pilger teilen sich Schirme und Kopfbedeckungen, ja es hat tatsächlich geregnet, für uns überraschend, für das an Wasser arme Land ein Segen.

Entlang der libanesischen Grenze und den Golanhöhen geht es durch das Jordantal zum tiefsten Punkt der Erde. Eine Weinprobe auf den Golanhöhen kommt durch eine Programmänderung kurzfristig zustande und ein Besuch in einem libanesischen Restaurant mit Falafel, Humus und arabischem Kaffee wird begeistert angenommen. Der „orientalische Tisch“ hat neue Liebhaber gefunden.

Jericho, die älteste Stadt der Welt wird uns in einem kurzen Film nahe gebracht und ist ebenso ein Erlebnis wie die Taufen denen wir am Jordan beiwohnen. Natürlich wird Jordanwasser in die mitgebrachten Flaschen abgefüllt um zu Hause als Taufwasser für künftige Kinder und Enkelkinder zu dienen. Georg hält immer wieder beeindruckende Predigten und Messen, drei mitreisende Jugendliche, Dominik, Lucas und Helena fungieren als Messdiener und so mancher kann die Tränen nicht zurück halten.

Von den umher liegenden Bergen ist die Straße zum Toten Meer durch herabgerutschtes Geröll teilweise verschüttet. Hier zeigt sich, welche verheerende Auswirkung kurze starke Regenfälle haben können. Durch den Regen ist der Strom ausgefallen, die Seilbahn auf die Festung Masada funktioniert glücklicherweise, so dass wir nach oben schweben können. Die Ruinen der ehemaligen Festung von Herodes, bieten einen tollen Ausblick auf die Wüste und das Tote Meer, von dessen außer Kraft gesetztem Naturerlebnis wir uns beim Liegen auf dem Wasser selbst überzeugen können. Ganz klar, die Heilwirkung des schwarzen Schlammes wird auch getestet. Einer der Reisetilnehmer fragt anschließend verwundert:“ Wer sind die jungen Dinger denn?“ Die Wirkung ist also verblüffend!

Das jüdische Bergland wird durchquert, wir erreichen Bethlehem, wo die Hirtenfelder und natürlich die Geburtskirche mit dem silbernen Stern der die Stelle von Jesus Geburt anzeigt, auf dem Programm stehen. Wir besuchen „Lifegate“, eine Einrichtung für überwiegend körperbehinderte Kinder und Jugendliche und sind beeindruckt von der sozialen Arbeit die hier geleistet wird.

Immer wieder wird Geschichte lebendig. In Hebron, der Schnittstelle des israelisch-palästinensischen Konfliktes, befinden sich die Gräber der Patriarchen Abraham, Isaak, Jakob und ihrer Frauen.

Unser Reiseleiter wird vor eine schwierige Aufgabe gestellt. In Bethlehem ist ein Koffer verschwunden, gereist mit einer indischen Reisegruppe bis Eilat. Für unseren Guide Uriel kein Problem. Dank perfekter Organisation kann Manfred Gerhardus seinen Koffer bereits am späten Abend wieder glücklich in Empfang nehmen, so dass Anleihen bei den mitreisenden Herren nicht nötig sind.

Der Höhepunkt der Reise, die beeindruckende Stadt Jerusalem mit dem Felsendom, der Via Dolorosa, der Grabeskirche mit der Helena-Kapelle, übertrifft die Erwartungen bei Weitem. „Ihr seid ans Ziel gekommen“, so Pastor Koch. In über 1200 Synagogen, 200 Kirchen und 60 Moscheen treffen sich Gläubige zum Beten.

Das Lieblingslied von Georg Koch „Jerusalem“ wird mit Rudolf Schmallenbach als Solist und uns Ungeübten als Chor in der ST. Anna Kirche in der Altstadt gesungen. Der Widerhall in dieser Kirche ist unglaublich und der Vortrag alleine dadurch schon ein Erfolg.

Nach einem Besuch des Grabes von König David erzählt uns in der Domitio-Kirche auf dem Zionsberg der Benediktinermönch Nikodemus von der prekären kirchlichen und politischen Situation im Land. Wir erleben den Konflikt hautnah bei einer Demonstration der Juden gegen den bevorstehenden Papstbesuch. Wie einer unserer Guides treffend bemerkt: „Ihr habt den richtigen Zeitpunkt für die Reise gewählt, mit Regen, Stürmen und Demonstrationen“.

Die Faszination der Wüste, dem Ort wo Gott mit den Menschen spricht und wo er die zehn Gebote verkündigte, erleben wir am vorletzten Tag bei der Wanderung und dem Aufstieg zum orthodoxen Georgs-Kloster in glühender Hitze. Zum Glück bietet sich für den Rückweg ein Ritt auf einem der zahlreichen Esel an, was für beide Seiten nicht ohne Aufregung vonstatten geht.

Nach dem Besuch von Emmaus und einem letzten Gottesdienst in der Kreuzfahrerkerche in Abu Gosh, heißt es Abschied nehmen. Noch einmal singen wir das Lied Jerusalem. Ein Teil der großen Reisegruppe muss uns verlassen, der Flieger geht eine Stunde früher. Wir restlichen Pilger genießen den Besuch in einem schönen Park, ein schmackhaftes Picknick, zubereitet von unseren Busfahrern. Dann liegt eine beeindruckende Reise durch ein kleines Land mit einer Fülle von Wegweisungen und Stärkung durch die Predigten von Pastor Koch hinter uns. Neue Freundschaften sind entstanden, Unmengen von Fotos geschossen worden, wir haben ein wenig hebräisch gelernt und wissen jetzt, dass nach der Meinung der ultraorthodoxen Juden die Frauen eindeutig das stärkere Geschlecht sind. Sie sind weniger den weltlichen Versuchungen ausgesetzt, weshalb sie statt der Männer einer Arbeit nachgehen.

Danke an Alle, vor allem an „unseren Georg“, der die Reise erst möglich gemacht und diese wiederum wundervoll gestaltet hat. Danke auch an Xenia Roth und Klaus Koch, ohne die keine perfekte Organisation möglich gewesen wäre.

Gaby Wertebach